

Apartheid

Erhard Taverna

Das politische Afrikaans-Wort «Apartheid» hat eine internationale Karriere hinter sich, meint gewollte Absonderung, willkürliche und ungerichtete Trennung. Die hierzulande gefürchtete Entwicklung zu einer Zweiklassenmedizin ist global gesehen der katastrophale Dauerzustand für die Mehrheit der Erdbevölkerung. Die medizinischen Spitzenleistungen einer Minderheit haben negative Folgen, die Tourismus und Migration wieder in die erste Welt zurückbringen. Tropenmediziner und aufgeschlossene Ökonomen warnen vor den Folgen eines kurzfristigen Profitdenkens, doch allein schon der langfristige Eigennutz lässt erkennen, dass eine Korrektur der marktwirtschaftlich gelenkten Forschung unumgänglich ist.

Vom Geld...

Nach Angaben des amerikanischen Marktforschungsunternehmens IMS Health ist der globale Pharmaumsatz 2003 auf 500 Milliarden Dollar angestiegen. 88% des Umsatzes entfallen auf Nordamerika, Europa und Japan. Führend sind Medikamente zur Cholesterinsenkung, gegen Magengeschwüre und zur Beruhigung. Der Anteil der Generika blieb unverändert zwischen 4 und 5%.

Der technologische Vorsprung der Industrieländer wird durch das TRIP-Abkommen gesichert (Trade Rights of Intellectual Property), Bestandteil eines Paktes von Abkommen, der 1995 zur Gründung der WTO (World Trade Organisation) führte. Dieser Vertrag über handelsbezogene Aspekte von geistigem Eigentum regelt seither den internationalen Umgang mit Urheberrechten, Marken, geographischen Angaben und Patenten. In 12jährigen Verhandlungen, den sogenannten Uruguay-Runden, wurden viele Forderungen der Pharma- und Agrochemiekonzerne gegen die Mehrzahl der Drittweltländer durchgesetzt. Das TRIP-Abkommen verlangt von den Mitgliedsländern, den Patentschutz auf Produkte auszudehnen, die bisher keinem Schutz oder sogar einem expliziten Patentierungsverbot (Pflanzen, Saatgut) unterstanden. Dies führt zur absurden Situation, dass Pflanzenstoffe aus dem Süden, die seit Jahrhunderten genutzt werden, dank neuer kommerzieller Anwendung plötzlich

dem Patentschutz unterstehen. Preiswerte Produktimitationen (Generika) werden zudem verunmöglicht, was das Gesundheitswesen verteuert. Ab 2005 werden Länder wie Ägypten und Indien, die beide günstige Generika produzieren, dazu verpflichtet, Pharmaprodukten einen 20jährigen Patentschutz zu gewähren. Südafrika, das per Gesetz die Erzeugung und den Import von billigen Generika zur Therapie von HIV-Infekten, Malaria und Tuberkulose erlaubte, musste sich gegen die Anklage von 39 Pharmakonzernen durchsetzen, was nur dank heftigen Protesten und internationaler, medialer Aufmerksamkeit gelang.

Üblicherweise versteht man unter Dienstleistungen immaterielle Güter wie Gesundheit, Bildung, Telekommunikation, Banken, Versicherungen, Energie- und Wasserversorgung. Dieser Dienstleistungsbereich macht in den Industrieländern bis 70% aus, in Entwicklungsländern nur 30–40%. Die Liberalisierung dieses Sektors nützt in erster Linie dem Norden. Die rein wirtschaftsrechtliche Regelung gefährdet in vielen Ländern des Südens (aber nicht nur dort!) die bestehenden Rechts- und Gesellschaftssysteme, weil sie die Wohlfahrt als Kernaufgabe des Staates gefährdet. Die WTO kann auch für partikuläre interstaatliche Interessen ausgenutzt werden, indem die sachliche Verknüpfung mit Handelsfragen andere Staatsaufgaben, wie die Einhaltung von Menschenrechten, Arbeitnehmerschutz und Umweltschutz, gezielt schwächt.

... und anderen Werten

Die Folgen der erwähnten protektionistischen Massnahmen werden durch das Ungleichgewicht der medizinischen Forschung verstärkt. Von den rund 100 Milliarden Dollar Forschungsgeldern jährlich kommen 90% den wohlhabenden Ländern zugute. Die Hälfte dieser Ausgaben bezahlen Regierungen, 42% die Pharmaindustrie, 8% Universitäten und gemeinnützige private Quellen. Die fehlende Kaufkraft der Armen bewirkt eine Globalisierungsdynamik, die ihre medizinischen Bedürfnisse vernachlässigt, denn die Todesursachen in Afrika und Westeuropa spiegeln eine völlig verschiedene Altersdemographie, andere Lebens-

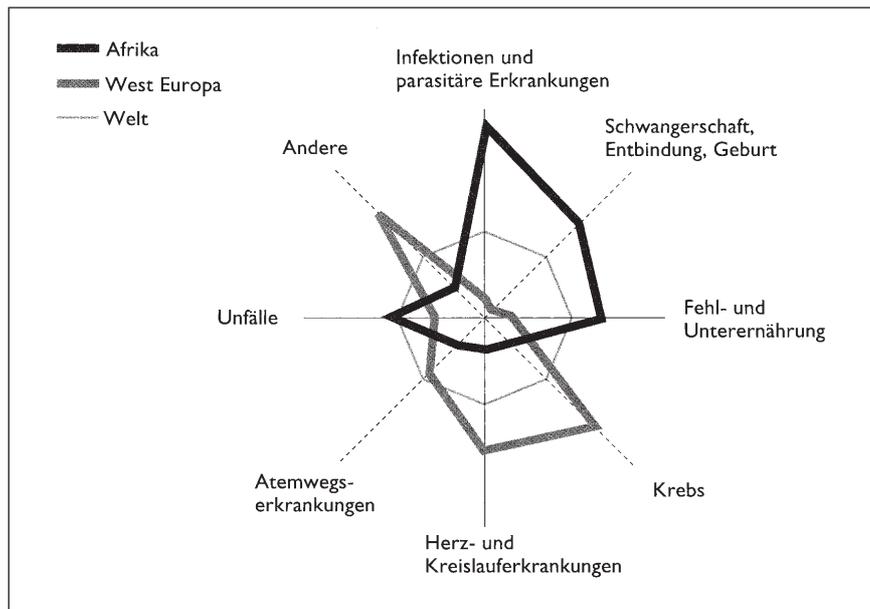
verhältnisse und andere Krankheiten (Abb. 1 von Richard Gerster [1]). Politik und Industrie versuchen in Ansätzen mit einem «Globalen Forum für Gesundheitsforschung» das Ungleichgewicht zu korrigieren.

Es gibt erfolgreiche Mechanismen, die Interessen profitorientierter Unternehmen auf «un-

rentable» Krankheiten umzulenken. So gewähren die «Orphan Drug»-Gesetze der USA Steuererleichterungen für Medikamente mit einem Markt von weniger als 200000 Personen. Die gleichzeitig angebotene Verlängerung des Patentschutzes macht aber einen Teil der Absicht wieder zunichte. Ein mit Hilfe der Schweiz ausgehandelter Kompromiss erlaubt seit dem 30. August 2003 einem armen Entwicklungsland ohne entsprechende Produktionskapazitäten im Bedarfsfall eine Zwangslizenz zur Bewältigung eines Gesundheitsproblems. Diese Lizenz regelt Import und Herstellung und formuliert Sicherheitsmassnahmen, die den kommerziellen Missbrauch (Schwarzmarkt) verhindern sollen.

Die einen fordern eine noch weiter gehende Konzentration der Industrie «auf einige Schlüsselprodukte für wenige kaufkräftige Länder», andere möchten das Gegenteil: «il faut considérer le médicament comme un bien public à l'échelle mondiale» [2]. Da bleibt noch vieles zu tun.

Abbildung 1
Wichtigste Todesursachen in Afrika und Europa: Abweichungen vom Weltdurchschnitt.



Literatur

- 1 Gerster R. Bulletin Medicus Mundi, Nr. 92, April 2004.
 - 2 Apartheid médical. Le Monde diplomatique. Manière de voir 73. Février-mars 2004.
- NZZ, Wirtschaft, 17. März 2004.